

**FDP** Für Philipp Müller hat sich bei der freisinnigen Weissgeldstrategie der Werkplatz durchgesetzt

# «Vorher hatten wir gar nichts»

Zwar zweifelt FDP-Nationalrat Philipp Müller, dass die abgeschwächte Weissgeldstrategie den Angriff auf den Finanzplatz stoppt. Im Interview erklärt er, warum sie dennoch gelungen sei.

Interview Marcello Odermatt

**Philipp Müller, Sie gehören zu den FDP-Werkplatzvertretern, die für eine Weissgeldstrategie weibel. Als wie dreckig beurteilen Sie den Finanzplatz?**

Ich weiss nicht, wie viel Schwarzgeld gelagert ist. Aus Bankkreisen hört man, das Ausmass sei erheblich.

**Hat Sie der teils heftige Widerstand der Finanzplatzvertreter überrascht?**

Nein. Eine fundamentale Doktrin, die über Jahrzehnte in den Genen der Leute steckt, wurde grundsätzlich in Frage gestellt. Wir suchten die politische Auseinandersetzung.

**War es schwierig, Fulvio Pelli auf Ihre Seite zu holen?**

Die internationale Entwicklung ist klar: Es baut sich eine Drohkulisse auf – EU-Steuerstreit, mehrfache UBS-Sanie rung. In der EU sind Bestrebungen zu einer materiellen Steuerharmonisierung im Gang. Der Präsident hat nur dieser Entwicklung Rechnung getragen.

**Die Parteipräsidentenkonferenz (PPK) schlägt der Delegiertenversammlung**

**nun aber einen abgeschwächten Kompromiss vor. Stehen Sie dazu?**

Ich bin sehr zufrieden. Wir haben uns in zentralen Punkten durchgesetzt. Ich trage den Kompromiss voll mit.

**Aber die Strategie in ihrer ursprünglichen Form ist vom Tisch?**

Das stimmt nicht. Es handelt sich um einen fundamentalen Kurswechsel.

**Statt der Steuerbescheinigung muss der Kunde nur bestätigen, dass seine Gelder ordentlich versteuert sind. Es liegt in seinem eigenen Ermessen, wie ehrlich er ist. Ist das ein Unterschied zu vorher?**

Die Steuerbescheinigung war die Maximalforderung. Wir haben zwei andere Punkte beschlossen: Die Banken werden zu Verhaltensregeln gezwungen, die durch die Finanzmarktaufsicht kontrolliert werden. Zweitens verhindert die Selbstdeklaration, dass die Bank den Kunden berät, wie er den Fiskus umgehen kann. Das ist viel besser als vorher. Bei Amtshilfverfahren hätte der Kunde schlechte Karten, Beschwerde einzulegen. Er hat ja unterschrieben, dass sein Geld korrekt versteuert wurde. Mit diesem Modell kann ich leben. Bei den Altlasten haben wir, was wir wollten: Kommt die Abgeltungssteuer nicht durch, verhandeln wir über eine Amnestie zur Legalisierung.

**Kann damit der Angriff auf den Finanzplatz gestoppt werden?**

Ich zweifle. Wir werden sehen, wie sich die internationale Kulisse bewegen wird. Uns geht es auch darum, nicht sofort alles aufzugeben. Wir müssen einen Verhandlungsspielraum bewahren.

**Verzichtet wird auf die Einführung des Tatbestands «schwere Steuerhinterziehung». Auch hier haben Sie verloren.**

Falsch! Wir regen eine grundsätzliche Revision des Steuerstrafrechts an. Neu soll bei den Sanktionen nicht nur die formelle Schwere des Delikts gelten, sondern auch die materielle. Das Delikt «schwere Steuerhinterziehung» wird so überflüssig. Die bisherige Unterscheidung zwischen Steuerbetrug und Steuerhinterziehung aufzuheben, die Aufweichung des Bankgeheimnisses im Inland, haben wir gar nie verlangt. Das ist nicht mehrheitsfähig.

**Schwere Steuerhinterziehung kann so dennoch stärker geahndet werden?**

Genau. Weiterhin soll grundsätzlich zwischen den Kategorien Steuerbetrug und Steuerhinterziehung unterschieden werden, ihre Abgrenzung aber

namentlich auch nach der materiellen Schwere des Steuerdelikts erfolgen.

**In welchem Ausmass soll schwere Steuerhinterziehung bestraft werden.**

Das ist Sache der Detailberatung.

**Haben also die Finanzplatzvertreter um Ständerat Rolf Schweizer verloren?**

Ich weigere mich, von Gewinnern und Verlierern zu sprechen. Die gewichtige Parteipräsidentenkonferenz hat eine neue Weissgeldstrategie beschlossen. Vorher hatten wir gar nichts. Die Arbeitsgruppe Schweizer wird keine Anträge mehr an die DV stellen.

**Kann die neue Strategie den Finanzplatz verändern?**

Die Schweiz muss in die Offensive gehen und mit den einzelnen Ländern zusätzlich zu den Doppelbesteuerungsabkommen verhandeln – zuerst über eine Abgeltungssteuer. Wenn diese nicht überzeugt, dann mit der Weissgeldstrategie. So können wir den Steuerstreit beilegen, schwarze und graue Listen sind vom Tisch – und der automatische Informationsaustausch auch.

**Werden die FDP-Delegierten folgen?**

Nach den Entscheidungen durch die PPK bin ich sehr zuversichtlich.

**Was hat die Annahme der Weissgeldstrategie für die FDP zur Folge?**

Wir kommen weg vom Image einer Partei der Abzocker. Das sind wir zwar nicht. Aber das Image haben wir, wohl bereits seit dem Swissair-Schlamassel.

**Ein Imagewechsel auch im Hinblick auf die Wahlen 2011?**

Ja, das ist klar.

## Philipp Müller

Der Aargauer Nationalrat Philipp Müller ist Mitglied des Parteivorstands der FDP Schweiz. Der Generalunternehmer gilt als Vertreter des sogenannten Werkplatzflügels in der Partei und ist Mitinitiant der Weissgeldstrategie, die am nächsten Samstag von den FDP-Delegierten beraten und verabschiedet wird. (mob)

